

Säntis Barock

Ebbe und Flut

Programmheft





Herzlich willkommen zu unserem Konzert

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Wir freuen uns sehr, dass Sie heute unser Konzert besuchen. Wie der Titel «Ebbe und Flut» vermuten lässt, nehmen wir Sie heute mit auf eine musikalische Reise zum Meer. Ein Werk des Komponisten Georg Philipp Telemann hat diesem Programm seinen Namen gegeben. Georg Philipp Telemann schrieb seine Wassermusik mit dem Titel «Hamburger Ebb und Fluth» zum 100-jährigen Jubiläum der Hamburger Hafenbehörde. Es ist ein theatrales Stück, in welchem griechische Gottheiten aus der Antike auftreten, ein Sturm vorbeibraust und Bootsleute tanzen. Lassen Sie sich überraschen!

Mit Telemanns Wassermusik und ihren lebhaften musikalischen Geschichten möchten wir Sie mitnehmen in die Welt des 18. Jahrhunderts. Wir Musikerinnen und Musiker des Kammerorchesters SántisBarock haben uns alle darauf spezialisiert, Musik aus dem 18. Jahrhundert - also aus der Barockzeit - zu spielen. Für Sie mag diese Spezialisierung sehr aussergewöhnlich klingen. Wie sind wir auf die Idee gekommen, uns mit dieser Musik so vertieft auseinanderzusetzen? Manche von uns spielen Instrumente, die es nach der Barockzeit nicht mehr gab (z.B. Blockflöte oder Cembalo) und andere haben während der Ausbildung diese Musik besonders gemocht und darum angefangen, ein barockes Streichinstrument, eine barocke Oboe oder ein barockes Fagott zu spielen.

Was auf den ersten Blick nach einer realitätsfernen und abgehobenen Musikpraxis klingen mag, ist in Wirklichkeit viel näher an der Volksmusik als zahlreiche spätere Werke der klassischen Musik. Die Akkordfolgen und die Tänze waren in der Barockzeit gar nicht so anders als wir es aus Volksliedern und Volkstänzen kennen. Die barocke Musik ist zudem sehr verspielt und abwechslungsreich. Das möchten wir Ihnen heute zeigen.

Neben den Stücken von Telemann stehen im Programm zwei Werke von Johann Sebastian Bach. Mit den heute so berühmten Musikstücken hatte Bach zu Lebzeiten gar nicht soviel Erfolg, denn sie galten als altmodisch. Viel erfolgreicher waren damals Bachs Söhne. Neben dem berühmten 4. Brandenburgischen Konzert für Violine solo und zwei Blockflöten solo, spielen wir heute auch das Cembalokonzert in f-moll. Dazwischen hören Sie eine abwechslungsreiche Folge von Tanzsätzen des unbekannteren französischen Komponisten Jean-Féry Rebel.

Wir wünschen viel Vergnügen!



Das Kammerorchester SántisBarock

Das Kammerorchester SántisBarock ist ein junges Kammerorchester und zeichnet sich durch lebendiges Musizieren auf höchstem professionellem Niveau aus. Mit seinen Konzerten begeistert das Orchester sowohl Expert:innen der historisch-informierten Aufführungspraxis, wie auch Zuhörer:innen, die noch nicht zum Stammpublikum von Barockkonzerten gehören.

Das Kammerorchester SántisBarock ist in der Ostschweiz beheimatet und tritt hauptsächlich im Appenzellerland und im Kanton St. Gallen auf. Die Musiker:innen haben sich während ihres Studiums auf Alte Musik und historische Musikpraxis spezialisiert und sind ausgewiesene Expert*innen für die Repertoires des Barock und der Renaissance. Bei seinen Konzerten möchte das Orchester die Freude an der Musik und am virtuoson Instrumentalspiel mit dem Publikum teilen.

Im Programm stehen mal bekannte «Hits» von Bach, Händel oder Vivaldi und mal unbekanntere Trouvaillen.

Anekdoten und Hintergrundinformationen sorgen in Konzerten für Abwechslung und schaffen Zugang zu früheren Zeiten. So sind die Konzerte sowohl für Fachleute als auch für Musikliebhaber:innen ein Genuss.

Das Kammerorchester SántisBarock wurde Ende 2019 gegründet und dann durch die Pandemie in seiner Konzertaktivität gestoppt. Zwar fanden im 2020 noch zwei Konzerte statt, die jedoch mit Verschieben viel organisatorischen Aufwand verursachten und von den Musiker:innen grosse Flexibilität verlangten. Darum fiel im Anschluss der Entscheid, in den Jahren 2021 und 2022 keine weiteren Projekte in Angriff zu nehmen und stattdessen die Kräfte zu bündeln für das Projekt «Ebbe und Flut» im 2023.



www.saentisbarock.ch



Fan-Shop

Die Gründung eines neuen Orchesters beginnt mit einer Vision. Die Umsetzung dieser Vision ist mit hunderten von Stunden ehrenamtlicher Arbeit verbunden. Es ist die Vorfreude auf das gemeinsame Musizieren und die Konzerte, welche die Motivation von der Vision bis zur Konzertaufführung aufrecht erhält. Die Barockmusik ist unsere Passion - und sie ist auch unser Beruf. Konzerte sind also nicht nur unsere Leidenschaft, sondern wir verdienen mit den Auftritten unser täglich Brot.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie als Fan unseres Orchesters diese Arbeit mit dem Kauf unserer Fanartikel unterstützen. Die Produkte des Fan-Shop stammen aus lokaler und nachhaltiger Produktion.

Fragen zu den Fan-Artikeln? Madeleine Imbeck 076 410 51 93

Alle Artikel sind auch auf unserer Webseite zu finden:

www.saentisbarock.ch



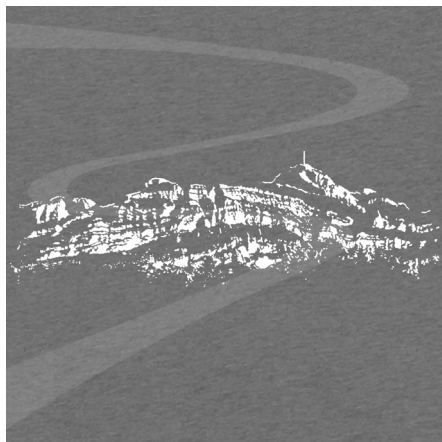
SäntisBarock T-Shirt von www.bergpulli.ch

Im Toggenburg stellt Marianne Lehner hochwertige und nachhaltig produzierte Kleidungsstücke mit Bergmotiven her. Für uns bedruckt sie ein SäntisBarock-T-Shirt mit dem Säntis auf der Vorderseite und dem Logo des Orchesters auf der Rückseite.

Erhältlich in den Grössen S, M, L und XL als Frauen- und als Mönnerschnitt.

Farbe: anthrazit

Preis: CHF 45.-



6

Magnet mit Chüeli von www.sattlerei-frehner.ch

Die Appenzeller Chüeli, welche normalerweise auf den Gürtel genietet werden, haben wir zu Magneten umfunktioniert. So bereichern sie Kühlschranks-Türen, Pinnwände oder andere magnetischen Flächen...

Chüeli-Magnet auf einer Säntis-Postkarte

Preis CHF 8.-



Säntis-Postkartenset A6 mit Couverts aus Nepalpapier

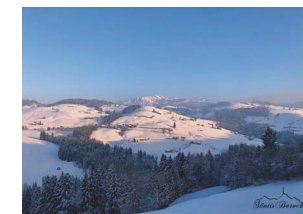
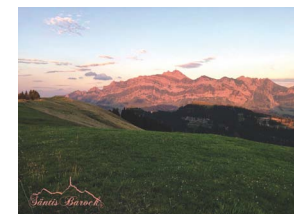
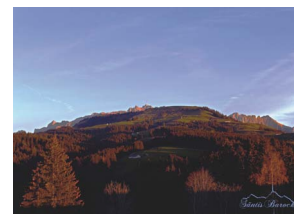
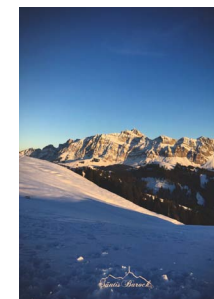
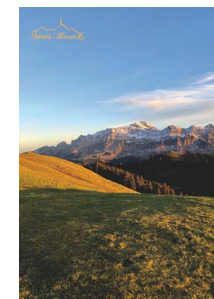
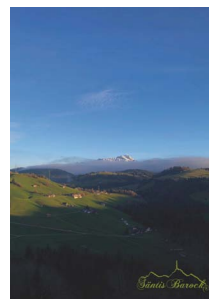
Der Säntis als Sujet verschiedener Photokarten mit farblich passenden Couverts aus handgeschöpftem Nepalpapier.

Set mit 3 Postkarten inkl. Couverts (3x Hochformat oder 3x Querformat)

Preis: CHF 12.-

Set mit 6 Postkarten inkl. Couverts (3x Hochformat und 3x Querformat)

Preis: CHF 20.-



7

Freundeskreis

Wir freuen uns, wenn Sie als Freund:in oder Gönner:in das Kammerorchester SántisBarock mit einem finanziellen Beitrag unterstützen möchten.

Als Freund:in oder Gönner:in laden wir Sie zu unseren Konzerten persönlich ein und reservieren für Sie die besten Plätze. Auf Wunsch hin werden Sie in Konzertprogrammen und auf der Webseite öffentlich erwähnt.

Gönner:innen unterstützen das Orchester mit einem jährlichen Beitrag von mindestens CHF 100.-. Alle übrigen finanziellen Unterstützer*innen fallen in die Kategorie der Freund:innen.

Verein Kammerorchester SántisBarock

9052 Niederteufen AR

Raiffeisenbank Appenzell, IBAN: CH31 8080 8004 2207 6074 0

Bestell-Talon Kammerorchester SántisBarock

Vorname: _____ Nachname : _____

Adresse: _____

e-Mail oder Tel: _____

Unterschrift: _____

T-Shirt Damen: Anzahl: _____ Grösse: _____

Herren: Anzahl: _____ Grösse: _____

Chüeli-Magnet Anzahl: _____

Postkarten-Set: 6er Postkarten-Set Anzahl: _____

3er Set Hochformat Anzahl: _____ 3er Set Querformat Anzahl: _____

**einsenden an: Madeleine Imbeck, Grundschwendstrasse 3, 9633 Hemberg
oder per Mail an: fanshop@saentisbarock.ch**

Die Solist:innen

Dirk Börner

Nach seinem Klavierstudium am Conservatoire National Régional in Strassburg, wandte sich Dirk Börner der Alten Musik zu. An der Schola Cantorum Basiliensis studierte er Cembalo bei Andreas Staier und Jesper Christensen und schloss mit dem Solistenaufbaudiplom ab. Rege Konzerttätigkeit führte ihn durch ganz Europa, Süd- und Nordamerika. Dirk Börner tritt regelmäßig mit führenden Ensembles der Alten Musik auf, wie Stylus Phantasticus, The Rare Fruits Council und Aux Pieds du Roy. Er wirkte bei zahlreichen namhaften Einspielungen mit. Darüber hinaus liegen Rundfunkaufnahmen bei Radio de la Suisse Romande, bei Radio classique (Paris), France Musique, bei der BBC, beim ORF, beim Bayerischen sowie beim Norddeutschen Rundfunk vor. Zusammen mit Michael Form leitete Dirk Börner ein vom Schweizerischen Nationalfonds unterstütztes Forschungsprojekt („la plasticité du rythme“), welches die Interaktion von Tanz und Musik in der französischen Barockmusik untersuchte. Ein Ergänzungsstudium bei Rudolf Lutz an der Schola Cantorum im Fach Improvisation absolvierte Dirk Börner 2010 bis 2012. Seitdem ist er Mitglied der Forschungsgruppe Basel Improvisation.

Dirk Börner war Dozent für Cembalo, Generalbass, Kammermusik und historische Aufführungspraxis an der Hochschule der Künste Bern und lehrt Generalbass und Improvisation am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Lyon. Seit 2014 unterrichtet Dirk Börner historische Improvisation an der Schola Cantorum Basiliensis,





Maria Kubizek

lebt in Niederösterreich und hat drei wunderbare Kinder. Sie studierte Violine in Wien, Salzburg und London und wurde musikalisch besonders geprägt von Sándor Végh und Nikolaus Harnoncourt. Mit Letzterem verbanden sie fast drei Jahrzehnte lang eine enge Zusammenarbeit.

Als Konzertmeisterin, Solistin und Ensembleleiterin war und ist Maria Kubizek mit den unterschiedlichsten Ensembles tätig, wie der Haydn Akademie Eisenstadt, dem Zamus Ensemble Köln, der Capella Czestochoviensis Polen, dem Ensemble Concerto Stella Matutina, dem Kammerorchester Basel, dem Concentus Musicus Wien, dem Ensemble recreationBarock in Graz uva. Im Laufe ihrer umfangreichen internationalen Konzerttätigkeit durfte Maria Kubizek mit vielen grossartigen Künstler*Innen zusammenarbeiten wie zB Alfredo Bernardini, Christophe Coin, Patrick Cohen, Roel Dieltiens, Stefan Gottfried, Werner Güra, Dorothee Miels, Jean Rondeaux oder Andreas Scholl.

Neben ihrer Arbeit als Geigerin engagiert sich Maria Kubizek in den letzten zehn Jahren mehr und mehr für die von ihr ins Leben gerufene intuitive Klangarbeit SIRA, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die überall dort ansetzt, wo Worte fehlen, wo vor allem junge Menschen nicht in unser Gesellschaftssystem zu passen scheinen, wo Begabungen nicht erkannt und gelebt werden, oder chronische Erkrankungen zu einem therapeutischen Stillstand gekommen sind.

Alle jene, die sich mit ganzem Herzen für eine friedlichere Welt einsetzen, in der Menschen und Völker aufeinander zugehen anstatt sich zu bekriegen und in der der Natur endlich wieder Respekt und Wertschätzung entgegen gebracht werden, sind Maria Kubizeks Vorbilder.

Madeleine Imbeck

Madeleine Imbeck ist Blockflötistin und Blockflötenbauerin. Zusammen mit Joel Meyer baut sie in der Werkstatt Meyerrecorders im Neckertal (SG) professionelle Blockflöten für Solist:innen aus aller Welt.

Madeleine Imbeck wurde in Basel geboren, seit 2015 lebt sie in der Ostschweiz.

Als Jugendliche war sie mehrfache Preisträgerin des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs und verschiedener kantonaler Wettbewerbe. Sie studierte an der Hochschule der Künste Bern bei Michael Form und Carsten Eckert und an der Schola Cantorum Basiliensis bei Katharina Bopp, wo sie mit Auszeichnung abschloss.

Vom Collegium Musicum St. Gallen und vom Kammerensemble Farandole wurde sie mehrfach als Solistin eingeladen. Ebenso trat sie als Solistin mit dem Kammerorchester der Alpenoper Arosa auf.

Nach Abschluss des Studiums begann sie die Ausbildung zur Blockflötenbauerin bei Ernst Meyer und seinem Sohn Joel Meyer.

Neben dem Blockflötenbauen spielt sie Konzerte in verschiedenen Kammermusikformationen und singt im Jodelchor Bergbluemechörli Bächli. Mit innovativen Ideen und besonderen Konzertprogrammen versucht sie, die Schnittstellen zwischen Alter Musik und Volksmusik auszuloten. Sie ist überzeugt, dass Klassik-Welt und Volksmusik-Szene viel voneinander profitieren können.





Annina Stahlberger

Annina Stahlberger studierte Alte Musik mit Hauptfach Blockflöte bei Katharina Bopp an der Schola Cantorum Basiliensis – dem in die Musik-Akademie Basel integrierten Ausbildungs- und Forschungszentrum für Alte Musik. Sie spielt in diversen Kammermusikformationen, unter anderem im St. Galler „Barockensemble Girandola“, mit welchem sie nicht nur konzertant auftritt, sondern auch als „Tanzband“ bei Ballnächten mit Gesellschaftstänzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Annina Stahlberger konzertiert ausserdem mit verschiedenen Orchestern, wie dem „Collegium Instrumentale“ und dem Orchester der J.S. Bach-Stiftung unter Rudolf Lutz (CD- und DVD- Aufnahmen im Rahmen der Gesamtauführungen des Bach'schen Vokalwerks).

Neben ihrer Tätigkeit als freischaffende Blockflötistin gilt Annina Stahlbergers Leidenschaft der Musikvermittlung. Sie unterrichtet Blockflöte an der Kantonsschule Trogen und leitet Musikwochen für Kinder und Erwachsene. Sie präsidiert den 2009 von Gerhard Oetiker und Annina Stahlberger gegründeten Verein „Megliodia“, der ausserordentliche Kinder- und Jugendmusikprojekte organisiert und durchführt. Der Verein wurde 2013 mit einem Kulturförderungspreis der Stadt St. Gallen ausgezeichnet. Für ein mehrmonatiges Musikprojekt mit der St. Galler Primarschule Spelterini erhielt er den mit 60'000 Franken dotierten Lily Waeckerlin-Preis für Jugend & Musik 2016 der gemeinnützigen Stiftung Accentus.

Ausführungen zu den Musikstücken

Der Komponist Georg Philipp Telemann

Telemann wuchs südöstlich von Hannover auf und wurde zu einem sehr berühmten Musiker. Er hatte verschiedene wichtige Musikämter inne und erlangte mit seinem Parisaufenthalt in den Jahren 1737 und 1738 auch international grosse Anerkennung.

Die Wassermusik «Hamburger Ebb und Fluth»

Georg Philipp Telemann schrieb das Werk zum 100-Jahr-Jubiläum der damals wichtigsten Hafenbehörde, der Hamburgischen Admiralität. Es gehörte zu seinen Verpflichtungen als Kantor am humanistischen Gymnasium 'Johanneum', nicht nur für die vier Hauptkirchen zu komponieren, sondern auch für Feste von Offizieren und Kapitänen.

Bei den einzelnen Sätzen handelt es sich zwar um typische französische Tänze, doch Telemann gab jedem Satz einen Beinamen, der Bezug zur Seefahrt und somit zum Jubiläumsfest schafft.

Ouverture

Eine Ouverture ist ein Eröffnungstück mit prächtigem Charakter. Im ersten, langsamen Teil der Ouverture wird das ruhige Meer dargestellt. Die langen Liegenoten, die meist in den Barockobstimmungen zu hören sind, verschaffen den Eindruck einer ruhigen Wasserfläche. Die für eine französische Ouvertüre typischen Punktierungen charakterisieren die gewaltigen Wassermassen. Häufig sind es Tonrepetitionen. Die Wellen sind ruhig, aber sie schlagen majestätisch gegen das Ufer oder den Schiffsbug und man spürt, dass das Wetter schnell umschlagen kann und sich die ruhigen Wellen aufürmen könnten. In zwei kleinen Fenstern, hält



Georg Philipp Telemann, Kupferstich von Georg Lichtensteger, entstanden um 1745



Thetis und ihr Ehemann Okeanus auf einem römischen Mosaik. Die beiden sind Eltern von 3000 Flussgottheiten und 3000 Meeresnymphen.

der Rhythmus der Wellen plötzlich inne. Die Rollen werden getauscht: Die Streicher und der basso continuo halten plötzlich lange Akkorde und die Oboen spielen darüber ein kleines Solo, das an ein laues Lüftchen erinnert, das über die Wasseroberfläche streicht.

Es kommt Bewegung in die Wassermassen: Im zweiten, schnellen Teil der Ouvertüre jagen Wellenmotive durch die verschiedenen Stimmen, mal solistisch, mal als ganzes Orchester, mal Motive, die nur über wenige Töne auf- und absteigen, mal lange auf- und absteigende Tonleitern.

'Die schlafende Thetis' - Sarabande

Thetis ist eine Meereshöttin (Nymphe) aus der antiken griechischen Sagenwelt. Sie ist die Mutter des berühmten Helden Achilleus, der im trojanischen Krieg gekämpft hatte. Thetis soll die schönste aller Meereshymphen gewesen sein.

Die Charakterbezeichnung des Stücks ist "doucement" - süß. Die Blockflöten, welche auf italienisch, spanisch und manchmal auch französisch «süße Flöten» hießen, kommen hier solistisch zum Einsatz. Sie werden in der Barockzeit häufig eingesetzt, wenn der Schlaf das Thema der Musik ist. Die Triolen-Wellen-Figuren in den Blockflötenstimmen erinnern bereits an den Übergang vom barocken zum galanten Stil.

'Die erwachende Thetis' - Bourée

Thetis wird in diesem Satz mit Fanfaren geweckt. Die Dreiklangmotive sind fröhlich und energisch. Es folgt ein solistischer Mittelteil für zwei Blockflöten und Fagott, der mit seiner Anmut einen Kontrast bildet. Die Reprise nimmt den ersten Teil wieder auf.

'Der verliebte Neptunus' - Loure

Neptun war der Gott des Meeres und herrschte über die anderen Gottheiten des Meeres. Er ist in Amphitrite verliebt, die zuerst unverheiratet bleiben und nichts von ihm wissen will. Sie flüchtet zu Atlas und versteckt sich dort. Neptun ist also unglücklich verliebt, scheint aber den Seefahrern dennoch wohlgesinnt zu sein und lässt die Wellen nicht zu hoch schlagen.

'Die gegenverliebte Amphitrite' - Gavotte

Neptun schickt später einen Delphin als Brautwerber zu Amphitrite und schafft es so, ihr Herz zu erweichen und für sich zu gewinnen. Sie reitet auf dem Delphin zu Neptun und die beiden heiraten. Der Satz ist als Rondeau mit wiederkehrendem Refrain aufgebaut. Dazwischen schieben sich sogenannte Couplets (Strophen), die mit neuen Motiven und neuen Tonarten Farbe ins Spiel der Wassernymphen bringen.

'Der schertzende Tritonus' - Harlequinade

Tritonus ist der Sohn von Neptun und Amphitrite. Er ist halb Mensch und halb Wasserwesen und scheint in diesem Stück bei bester Laune zu sein. Dieser Satz hat bestimmt auch dem Seemannspublikum gut gefallen, denn er beginnt in sehr volksfestlichem Charakter. Es folgt ein Zwischenteil mit einer solistischen Cellostimme, die von den übrigen Streichern mit pizzicati begleitet wird - eine ganz besondere Klangwelt.



Ein Meeresmonster, eine Wassergöttin und Tritonus auf einem römischen Mosaik
Quelle: Wikipedia, Musée des Beaux-Arts Lyon (Frankreich)



Die vier Winde gemalt in einem englischen Manuskript aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts © Bodleian Libraries der Universität von Oxford

'Der stürmende Aeolus' - Tempête

Aeolus ist der Herrscher der Windgottheiten. In Telemanns Wassermusik folgt jetzt ein Satz, der zwar noch ganz harmlos und leise beginnt, sich aber schnell steigert und zu einem grossen Sturm aufbraust. Barockoboen, Barockfagott, Streicher und Cembalo wirbeln ihre Töne durcheinander, dass man die aufpeitschenden Wellen vor sich sieht.

'Der angenehme Zephir' - Menuett

Der Sturm legt sich und macht Platz für einen von Aeolus' Untertanen: den Westwind Zephir, der angenehme milde Luft bringt. Es sind die "flauti piccoli", die kleinen Blockflöten, die in Telemanns Wassermusik den Zephir darstellen und im Mittelteil solistisch zur Geltung kommen.

'Ebb und Fluth' - Gigue

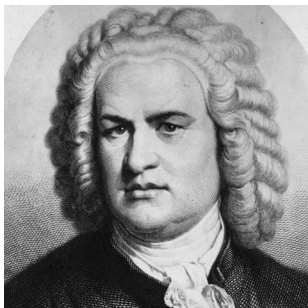
Die Gigue ist ein schneller Dreiertanz. Beim Satz mit dem Titel "Ebb und Fluth" sind zwar das Tempo und die Taktart ganz im Sinne einer Gigue, bei der Melodie hingegen hat sich Telemann stark an seinem Titel orientiert. Wir wissen zu Beginn nicht genau, wo wir uns befinden und wo wir hingehen. Der Wasserpegel steigt und steigt und steigt noch höher als wir denken. Im zweiten Teil zieht sich die Flut wieder zurück, die Stimmen werden immer spärlicher, bis sich das Wasser ganz verzogen hat.

'Die lustigen Bootsleute' - Canarie

Zum Schluss feiern die Seeleute ein ausgelassenes und fröhliches Fest. Von seinem Charakter her ähnelt der Canarie der Gigue, der Tanz ist jedoch tendenziell noch schneller und so wird dieses Stück zum krönenden Abschluss des Seemannsfests.

rechts: Neptun und Amphidritte auf einem römischen Mosaik aus Cirta (Nordafrika), welches sich heute im Louvre befindet





Johann Sebastian Bach, Kupferstich unbekannter Herkunft

Der Komponist Johann Sebastian Bach

Johann Sebastian Bach wurde in Eisenach geboren und war zu seinen Lebzeiten berühmt als virtuoser Organist und Improvisator. Er hat sich das Komponieren selbst beigebracht und arbeitete als Leiter des Chores und Kantor der Thomaskirche in Leipzig. Seine Kompositionen erlangten erst nach seinem Tod grosse Anerkennung.

Cembalo-Konzert in f-Moll BWV 1056

Von Johann Sebastian Bach ist uns eine Handschrift mit sieben Cembalo-Solokonzerten überliefert. Das Cembalo-Konzert in f-moll ist ein kurzes Werk und man geht wegen der eher kleingliedrigen Struktur davon aus, dass es sich um eine frühe Komposition von Bach handelt.

Komponisten in der Barockzeit waren an Höfen oder Kirchen angestellt. Sehr oft wurden neu geschriebene Stücke aufgeführt. Natürlich standen die Komponisten ab und zu unter Zeitdruck und so haben sie auch Stücke umgearbeitet. Beim Cembalokonzert in f-moll vermutet man, dass der erste und der dritte Satz ursprünglich für Violine geschrieben war. Der mittlere Satz war früher wahrscheinlich ein Oboenkonzert. Eine kürzere Fassung davon ist teil einer Kantate (BWV 156) für Solo-Oboe und Streicher pizzicato.

Das Cembalo ist die «Urgrossmutter» des heutigen Klaviers. Von der äusserlichen Erscheinung erinnert es schon an den Flügel und auch die Idee der Tastatur ist schon viel älter als unser heutiges Klavier. Der Klang unterscheidet sich jedoch stark vom Flügel oder Klavier, weil die Saiten beim Cembalo angezupft werden. Beim Flügel oder Klavier werden die Saiten mit Hämmern angeschlagen. Die Saiten des Cembalos sind auch viel dünner als diejenigen des Flügels.

Der Komponist Jean-Féry Rebel

Jean-Féry Rebel war Geiger am französischen Königshof und stammte aus einer musikalischen Familie. Er erhielt zuerst von seinem Vater Musikunterricht, später vom berühmten Komponisten Jean-Baptiste Lully.

‘Les Caractères de la Danse’

Die Tanzsuite “Les Caractères de la Danse” (Die Charaktere der Tänze) komponierte Jean-Féry Rebel als Solo für die virtuose und berühmte Tänzerin Françoise Prévost. Sie war von 1695 bis 1730 Tänzerin an der Pariser Oper und schaffte es als eine der ersten, Karriere als Solotänzerin zu machen.

1715 wurde eine Kammermusikfassung der “Caractères de la Danse” veröffentlicht. Rebel wählte den Untertitel “Fantasie” und deutet damit an, dass es sich um eine besondere Musikgattung handelt. Nach einem kurzen Prelude folgen acht verschiedene kurze Tanzsätze ohne Unterbruch. Danach folgt der erste Teil aus einem Stück für Violine, welches Rebel 1713 veröffentlicht hatte. Zwischen die Fragmente dieses bearbeiteten Violinsonatensatzes fügt er weitere Tänze ein: Gavotte, Loure und Musette.

Während Tänzer sich damals meistens auf eine bestimmte Tanzart spezialisierten, pflegten Tänzerinnen ein breiteres Repertoire und so war Rebels Werk “Les Caractères de la Danse” für Tänzerinnen geradezu das perfekte Werk, damit sie ihr vielfältiges solistisches Können zeigen konnten.

Bis zum Jahr 1726 behielt sich Françoise Prévost das alleinige Recht zur Aufführung vor. Das Werk war sehr populär und wurde ab 1725 bis 1762 von zahlreichen Tänzerinnen aufgeführt, am französischen Hof, an der Pariser Oper und auch in anderen europäischen Städten.



Jean-Féry Rebel, Kupferstich von Jean Moyreau



Markgraf Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt, Ölgemälde aus dem Jahr 1714

Das 4. Brandenburgische Konzert

Bachs Sammlung von Instrumentalkonzerten trug ursprünglich den Titel 'Six Concerts Avec plusieurs instruments' (Sechs Konzerte mit mehreren Instrumenten) und war dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt gewidmet. Den Namen 'Brandenburgische Konzerte' erhielt die Sammlung von Philipp Spinat (1873-1879), der eine Biografie von Bach schrieb. Unter diesem Namen ist das Werk heute weit besser bekannt als unter dem Originaltitel.

Als Bach 1721 die Sammlung mit Widmung an den Markgrafen sandte, hatte er die Werke nicht erst neu komponiert, sondern lediglich als Sammlung neu zusammengestellt.

Das Konzert Nr. 4 ist für Solovioline, 2 Fiauti d'écho, Streicher und Basso continuo komponiert. Was Bach mit der Bezeichnung 'Fiauti d'écho' genau meinte, ist heute nicht mehr bekannt. Es gibt zwar in Musikinstrumentensammlungen einzelne Spezialblockflöten, von denen diskutiert wird, ob es sich ums sogenannte Echoflöten handeln könnte. Dass diese besonderen Flöteninstrumente für eine virtuose Blockflötenstimme, wie diejenige im 4. Brandenburgischen Konzert eingesetzt werden konnten, ist allerdings sehr umstritten. Heutzutage werden die zwei Stimmen meistens mit zwei Altblockflöten besetzt.

In den beiden schnellen Sätzen ist die Solo-Geigenstimme sehr virtuos und die beiden Flöten übernehmen eine eher begleitende Funktion in der Solistengruppe. Bei den Echostellen im zweiten Satz mit Pause im Orchester spielt die Geige die Basslinie zu den zwei Flötenstimmen.

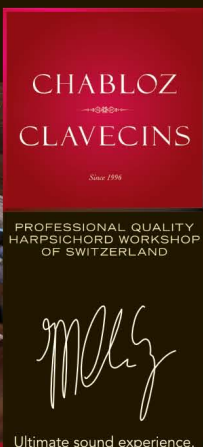
Elbe bei Hamburg, Hafengelände, Photo von Mali Maeder





Flämisches Cembalo aus unserer Werkstatt, gebaut im Jahr 2008

Das für dieses Konzert verwendete Cembalo wurde vom Cembalobauer Jean-Michel Chabloz 2012 in Mannens/Fribourg hergestellt. Als Vorbild diente das berühmte historische Cembalo von Michael Mietke, welches um das Jahr 1700 gebaut wurde.



Bau von barocken Musikinstrumenten heute

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wollten ein paar Musikwissenschaftler und Musiker herausfinden, wie denn barocke Musik auf den originalen Museumsinstrumenten aus der Barockzeit klingen würde. Das Resultat war nicht ganz so, wie sie dachten. Ohne Skrupel bastelten einige an den originalen Museumsinstrumenten herum und probierten aus, ob sich der Klang allenfalls nach ihren Vorstellungen «verbessern» liesse. Im Laufe des letzten Jahrhunderts gab es eine stetig wachsende Anzahl von Musikerinnen und Musikern, die sich dafür interessierte, wie die sogenannt «Alte Musik» aus der Zeit vor 1750 wohl geklungen hat und wie sie zu spielen wäre. Man hörte auf, an originalen Instrumenten Veränderungen vorzunehmen, sondern vermass sie in allen Details, manchmal mit Hilfe von hochmodernen Techniken wie Röntgen oder Magnetresonanz-Tomographie.

Manche Instrumente aus der Barockzeit kann man heute noch spielen. Dazu zählen vor allem Streichinstrumente und auch Kirchenorgeln. Viele wurden über die Zeit zwar verändert, die Instrumentenbauer des 20. Jahrhunderts konnten jedoch herausfinden, was der ursprüngliche Zustand gewesen sein könnte.

Andere Instrumentengruppen, wie z.B. die Blasinstrumente, die beim Spielen immer feucht werden wegen des Kondenswassers, haben die Jahrhunderte weniger gut überstanden.

Weil der Bedarf an Musikinstrumenten in der Szene der «Alte Musik» im Laufe des 20. Jahrhunderts stets zunahm, entstanden auch Instrumentenbauwerkstätten, die sich auf den Bau von Instrumenten nach historischen Vorbildern spezialisierten. Die Instrumentenbauer vermassen die alten Instrumente in den Museen und man las Texte über Musik und studierten Abbildungen von Instrumenten aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Sie überlegten, wo sich das Holz des Originalinstrumentes wohl verzogen haben könnte, und korrigierten dort um einige Zehntel Milimeter.



Wie unterscheiden sich barocke von modernen Instrumenten?

Das Klangideal hat sich um 1800 verändert. Viele Instrumente sind im Klang lauter und ausgeglichener geworden, weil das dem neuen Geschmack entsprach. Der Tonumfang der Instrumente (tiefster Ton bis höchster Ton) wurde grösser und die Instrumente sollten in allen möglichen Tonarten - auch solchen mit vielen Vorzeichen - spielbar sein. Die Blockflöte ist mit diesem Wandel ganz verschwunden, andere Instrumente wurden in ihrer Bauweise verändert.

Ein paar Beispiele:

Bei den barocken Streichinstrumenten sind die Saiten aus Schafsdarm. Nur die ganz tiefen Saiten des Cellos und des Kontrabasses werden mit Metall umwickelt. Moderne Streichinstrumente haben immer metall-umwickelte Saiten. Der Saitenkern ist entweder auch aus Darm oder aus Kunststoff.

Der Bogen der barocken Streichinstrumente ist kürzer und leichter. Darum ergibt sich eine andere Artikulation als bei modernen Bögen. Die Bögen «sprechen anders».

Die Saiten des Cembalos werden von Kielen angezupft. Früher wurden für die Herstellung der Kiele die Federkiele des Kolkraben verwendet. Heute sind die Kiele meist aus Kunststoff. Beim Klavier sind die Saiten viel dicker und werden von Hämmern angeschlagen. Das Cembalo hat mehrere Manuale (Tastaturreihen) wie eine Orgel. Der Wechsel zwischen den Manualen macht es möglich, die Lautstärke oder die Klangfarbe zu ändern. Trotzdem bleibt das Cembalo insgesamt viel leiser als ein moderner Flügel.

Die barocke Oboe hat eine weitere Bohrung als die moderne Oboe. Sie hat weniger Klappen und ist leiser als die moderne Oboe.



Die Blockflöten, welche in diesem Konzert gespielt werden, wurden von der Meyerrecorders GmbH in Hemberg nach barocken Vorbildern gebaut.



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Herzlich willkommen zu unserem Konzert..... | 3 |
| Das Kammerorchester SántisBarock..... | 5 |
| Fan-Shop..... | 6 |
| SántisBarock T-Shirt von www.bergpulli.ch | 6 |
| Sántis-Postkartenset A6 mit Umschlägen aus Nepalpapier..... | 7 |
| Magnet mit Chüeli von www.sattlerei-frehner.ch | 7 |
| Freundeskreis..... | 8 |
| Die Solist:innen..... | 9 |
| Dirk Börner..... | 9 |
| Maria Kubizek..... | 10 |
| Madeleine Imbeck..... | 11 |
| Annina Stahlberger..... | 12 |
| Ausführungen zu den Musikstücken..... | 13 |
| Der Komponist Georg Philipp Telemann..... | 13 |
| Die Wassermusik «Hamburger Ebb und Fluth»..... | 13 |
| Der Komponist Johann Sebastian Bach..... | 18 |
| Cembalo-Konzert in f-Moll BWV 1056..... | 18 |
| Der Komponist Jean-Féry Rebel..... | 19 |
| 'Les Caractères de la Danse'..... | 19 |
| Das 4. Brandenburgische Konzert..... | 20 |
| Bau von barocken Musikinstrumenten heute..... | 23 |
| Wie unterscheiden sich barocke von modernen Instrumenten?..... | 25 |

Bildquellen:

Umschlag aussen: © Madeleine Imbeck, 2022

Seite 2, 21 und 27: pexels.com

Seite 11 und 24: © Jürgen Bindrim, 2023

Seiten 13-15 und 17-20: Commons Wikipedia.org

Seite 16: © Bodleian Libraries der Universität von Oxford

Seite 4: © Madeleine Imbeck, 2022

Hamburg, Photo Tobias Wilker



